

Caritas
patenschaften.at



**So kommt Ihre Hilfe an –
Hungerhilfe 2025**



Liebe Patin, lieber Pate,

„Ich esse, wenn sich jemand daran erinnert, dass ich existiere“ ist eine Zeile aus einem Gedicht von Peter Kidi, einem südsudanesischen Dichter aus dem Kakuma Flüchtlingscamp in Kenia. In seinen Gedichten beschreibt er das Leben in den Camps. Für ihn und Millionen Menschen auf der Welt ist dies nicht nur ein Satz, sondern tägliche Realität: **Jeden Tag bangen Familien im globalen Süden um die nächste Mahlzeit.** Konflikte, Naturkatastrophen und die Folgen der Klimakrise zerstören Ernten, vertreiben Menschen aus ihren Dörfern und machen selbst die Grundnahrungsmittel unerschwinglich.

Weltweit leiden derzeit rund **733 Millionen Menschen an chronischem Hunger** und in vielen Regionen verschärft sich die Lage weiter.

Unsere Arbeit setzt dort an, wo Hilfe gebraucht wird – **vor, während und nach einer Krise.** Dank Ihrer Patenschaft können wir Familien stärken, bevor Hunger existenzbedrohend wird. In akuten Notsituationen leisten wir lebensrettende Hilfe: Wir versorgen unterernährte Kinder mit Zusatznahrung, stellen Lebensmittel und sauberes Trinkwasser bereit und sichern so ihr Überleben. Auch nach der Krise bleiben wir an der Seite der Menschen, um gemeinsam langfristige Perspektiven zu schaffen.

Wir fördern klimaresiliente Landwirtschaft, bauen Brunnen und stärken besonders Frauen und Kleinbäuerinnen, damit sie ihre Familien nachhaltig ernähren können. Fruchtbare Böden, sauberes Wasser und landwirtschaftliche Kompetenzen sind die Grundlage für dauerhafte Ernährungssicherheit.

In diesem Patenschaftsbericht zeigen wir wie Ihre Spende wirkt – im Südsudan, wo Nothilfe und landwirtschaftliche Schulungen ineinandergreifen, oder in Äthiopien, wo ein tägliches Schulessen Kindern Bildung und Zukunft ermöglicht.

Gemeinsam mit Ihnen setzen wir uns weiter entschlossen für eine Welt ohne Hunger ein.

Herzlichen Dank!

Silvia Holzer,
Internationale Programme Caritas Österreich

Impressum:

Caritas Österreich,
Storchengasse 1/E1 05
1150 Wien,
www.caritas.at ·
Redaktion: Nina Edler;
Tel. 01/488 31-480 ·
Layout: Egger & Lerch
Corporate Media,
1030 Wien · Fotos: Alle
Fotos ohne Fotocredit
stammen von der Caritas.
Illustrationen: Shutterstock/
Ivsanmas (Landkarten) ·
Druck: Markus Putz Print
Agentur, 2100 Korneuburg

Produziert auf Papier aus
nachhaltiger Landwirtschaft



**Gärten und
Getreidemöhlen
in Westafrika.**

Wir unterstützen Frauen mit nachhaltiger Landwirtschaft und bei der Vermarktung ihrer Produkte.

Seite 14



Baby-Feeding in Juba.

Unser Ernährungsprojekt hilft akut und ermöglicht die Chance auf ein gesundes Leben in Zukunft.

Seite 8



**Ein Mittagessen,
das Bildung sichert.**

Die Caritas unterstützt Jugendliche mit warmen Mahlzeiten.

Seite 6

**Beispielhafte
Projekte für eine
Zukunft ohne
Hunger**

Sahelzone
Südsudan
DR Kongo
Äthiopien
Kenia



Hilfe, die Leben rettet.

Hunger und Armut ist allgegenwärtig. Unsere Ernährungsstationen versorgen Kinder mit Essen und medizinischer Betreuung.

Seite 4



**Starke Frauen
ernähren Marsabit.**

Frauen sichern Wasser, schaffen Einkommen und stärken Kinder. Wir unterstützen sie.

Seite 12



**So trägt Ihre Patenschaft
zur Ernährungssicherheit
bei.**

Wir helfen Menschen in akuten Notlagen und unterstützen sie dabei, langfristig unabhängig zu werden.

Seite 10

Bei akutem Hunger ist es entscheidend, sofort zu handeln und Trinkwasser sowie Nahrung bereitzustellen. Die Caritas ist gerade für besonders vulnerable Gruppen oft das einzige Auffangnetz.

Hilfe, die Leben rettet

DR Kongo. Konflikte, Armut, marode Infrastruktur und ständige Krisen rauben Millionen Menschen die tägliche Mahlzeit. Hunger ist allgegenwärtig. Wir helfen mit sechs Ernährungsstationen für Kinder.



Foto: Caritas/Charles Malonda

Rund 5 Millionen Kinder gelten in der Demokratischen Republik Kongo als unterernährt – besonders Kinder unter fünf Jahren. Um dem entgegenzuwirken, betreibt die Caritas mit lokalen Partnern sechs Ernährungsstationen in Armensiedlungen und Vororten Kinshasas. Dort werden unterernährte Babys und Kinder bis fünf Jahre medizinisch betreut und mit nährstoffreicher Kost versorgt. Sie erhalten speziell zubereiteten Brei und bei Bedarf Medikamente. Schwer unterernährte Kinder können mit ihren Müttern mehrere Wochen stationär bleiben, bis sich ihr Zustand stabilisiert. Danach folgt eine ambulante Nachbetreuung mit Gewichtskontrollen sowie Ernährungsberatung für die Mütter. Mobile Teams besuchen zudem Armenviertel, erkennen gefährdete Kinder früh und motivieren deren Familien zur Behandlung. 2025 wurden so 3.120 Kinder behandelt und vor den Folgen schwerer Unterernährung geschützt.

Unterernährte Babys bekommen nährstoffreiche Kost.



Unsere mobilen Teams besuchen auch die Armenviertel.



Vom Überleben zum Aufbruch

Josephine wuchs als Waisenkind auf und musste mit 15 Jahren bei ihrem Freund leben. Nach der Geburt ihres Sohnes nahm er sich eine zweite Frau und ließ Josephine und ihr Kind ohne Einkommen zurück. Bei der Großmutter fanden die beiden Unterkunft, doch das Baby war schwer unterernährt und in Lebensgefahr. Eine freiwillige Mitarbeiterin der Caritas erkannte die Not und brachte Mutter und Sohn in ein Ernährungszentrum. Dort wurde der Bub zehn Tage intensiv behandelt und er erholte sich rasch. Nach der Stabilisierung kam er in eine liebevolle Pflegefamilie. Josephine ist erleichtert, hält Kontakt und startet eine Ausbildung; danach wird sie Ausrüstung für den Berufseinstieg erhalten. Sobald sie volljährig ist, will sie ihren Sohn wieder zu sich holen. Der Kleine wird inzwischen dank Pflegefamilie und Ernährungszentrum gut ernährt und medizinisch begleitet. Josephine besucht ihn regelmäßig, sammelt Kraft und plant, ihm später ein stabiles Zuhause zu geben. ■



2025 konnten wir 3.120 Kinder behandeln und vor Folgen schwerer Unterernährung schützen.



Foto: Caritas Vorarlberg/Michael Zündel

Das Essen macht nicht nur satt, es gibt auch Kraft zum Lernen.



Ein Mittagessen, das Bildung sichert

Äthiopien. Längst ist der Hunger auch in Äthiopiens Hauptstadt Addis Abeba angekommen. Viele Schüler*innen müssen deshalb ihre Schulbildung abbrechen.

Die Situation ist vor allem für Schüler*innen der Highschools prekär. Denn auf Grund der explodierenden Nahrungsmittelpreise haben immer weniger Menschen genug Geld, um sich ausreichend zu ernähren. Mangelernährung und Hunger stehen daher in der Millionenmetropole Addis Abeba auf der Tagesordnung. Die örtlichen Behörden haben darauf nur teilweise reagiert: So erhalten nun in sämtlichen Grundschulen der Hauptstadt alle Kinder

eine Mittagsmahlzeit, da ohne diese der Schulbesuch für rund die Hälfte der Kinder nicht mehr möglich wäre.

Doch obwohl für Kinder ab der 9. Schulstufe, der Highschool, die Situation dieselbe ist, gibt es hier keine Hilfe. Immer mehr Highschool-Schüler*innen kommen wochen- und monatelang hungrig zum Unterricht, viele geben schließlich auf und bleiben zu Hause.

Das Straßenkinderprojekt PROCS, das seit mehr als 20 Jahren Straßenkindern und deren Familien in den ärmsten Vierteln der Stadt beisteht, nimmt sich dieser Situation an. „Wir haben festgestellt, dass unglaublich viele Kinder hungrig zum Unterricht kommen und mittags traurig abseits stehen, während die anderen Kinder ein mitgebrachtes Essen verzehren“, so Ananas Girmai, die Direktorin der lokalen Organisation PROCS. Daher versorgt ihr Team seit zwei Jahren 60 Highschool-Student*innen an der N'Toto Highschool an jedem Schultag mit einem warmen Mittagessen. In Zusammenarbeit mit der Schulleitung werden diejenigen Kinder ausgewählt, die dieses Mittagessen am allerdringendsten brauchen. „Auch wenn sich die Jugendlichen am Anfang schämen, überwiegen

letztlich der tägliche Hunger und der Wunsch, die Schule weiter besuchen zu können“, berichtet Ananas Girmai. Nicht nur die 60 Jugendlichen, sondern vor allem auch deren Eltern sind froh über diese Hilfe, die den Hunger bekämpft und letztlich den Schulbesuch dieser Kinder sichert.

Melat Abebe ist eines dieser 60 Kinder. Sie ist Waise und lebt seit zwei Jahren gemeinsam mit sechs anderen Kindern bei ihrer Großmutter. Die explodierenden Preise für Lebensmittel überfordern die Großmutter. Ohne das Ausspeisungsprogramm von PROCS hätte Melat die Highschool wohl längst verlassen müssen. ■

Im Straßenkinderprojekt bekommen Schülerinnen ein warmes Essen.



Foto: Caritas Voralberg/Michael Zündel

Baby Feeding in Juba

Südsudan. Große Armut und Hunger prägen das Leben vieler Familien. Unser Ernährungsprojekt hilft akut und ermöglicht vielen die Chance auf ein gesundes Leben in Zukunft.

Die Projektgebiete der St. Vinzenz Gemeinschaft liegen rund um Juba, der Hauptstadt des Südsudan. Kämpfe in umliegenden Regionen, enorme Inflation und die stetige Abwertung der lokalen Währung haben die Einfuhr von Waren sowie die Wirtschafts- und Lebensbedingungen in den letzten Jahren stark erschwert. Auch die Auswirkungen der internationalen Förderkürzungen und der angespannten geopolitischen Lage wurden spürbar. Preise für viele Grundnahrungsmittel haben sich 2025 verdoppelt, Gehälter sind niedrig oder werden überhaupt seit Monaten nicht ausbezahlt. Selbst wer ein Gehalt erhält, kann von der Bank nur sehr geringe Summen abheben und oftmals nicht einmal das Nötigste am Markt dafür kaufen. Ein großer Einschnitt war der Stop von USAid im letzten Jahr. Die US-Behörde hatte viele Ernährungszentren im Südsudan unterstützt, welche nun schließen mussten. Umso wichtiger ist die Arbeit der St. Vinzenzgemeinschaft, um aktiv gegen Hunger und Not vorzugehen.

Ernährungsprojekt schenkt Kraft
Das Baby-Feeding-Programm der St. Vinzenz Gemeinschaft

setzt hier ein starkes Zeichen der Hoffnung. Durch gezielte Ernährungsmaßnahmen wurden in drei Zentren wöchentlich über tausend Kinder erreicht. Kinder, die ohne diese Unterstützung oft kaum Zugang zu ausreichender und ausgewogener Nahrung hätten, erhalten so dreimal pro Woche eine Mahlzeit. Für Kinder von 1 bis 2 Jahren gibt es leicht verdauliche Speisen wie Hühner- oder Rindfleisचेintopf, Gemüse und Eier, während ältere Kinder auch Linsen und Bohnen erhalten.

Wissen, das Leben verändert

Zusätzlich erhielten die Mütter praktische Schulungen, die ihnen die Grundlagen einer ausgewogenen Ernährung für Kleinkinder, aber auch weitere wichtige Themen wie Hygiene, Familienplanung und Geburtenkontrolle vermittelten. Die Förderung und Erhaltung des lokalen Wissens stärkt nicht nur die Mütter, sondern verbessert nachhaltig die Ernährungsvielfalt und Situation der Familien. Die Frauen lernten, die körperlichen Anzeichen von Unterernährung zu erkennen, und konnten sich über die lokal verfügbaren Nahrungsmittel für ein gesundes Wachstum ihrer Kinder informieren.



Foto: SVD/DP

Drei Mal pro Woche bekommen Kinder eine ausgewogene Mahlzeit.



Foto: Caritas Steiermark/Kobl

Mütter lernen gemeinsam, wie sie trotz Armut ihre Kinder bestmöglich versorgen können.

Viele Frauen engagieren sich darüber hinaus ehrenamtlich in den Ernährungszentren und tragen so aktiv zur Gemeinschaft bei.

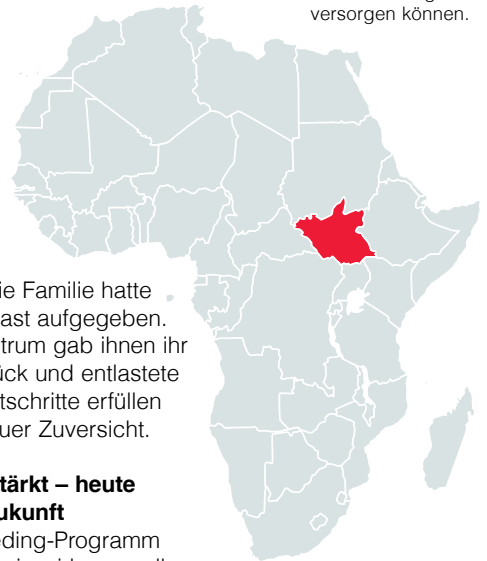
Hoffnung für Jada

Der zweijährige Jada ist eines der vielen Kinder, deren Leben dank der Hilfe im Zentrum grundlegend verändert hat. Er litt unter chronischer Unterernährung, Anämie und geschwollenen Gliedmaßen. Seine alleinerziehende Mutter kämpfte ums tägliche Überleben und konnte ihn kaum ausreichend versorgen. Sie brachte ihn schließlich zu ihrer Schwester, die von nun an für Jada sorgte. Da diese selbst ehrenamtlich im Ernährungszentrum aushilft, nahm sie ihn dorthin mit. Ein Schritt, der sein Leben rettete. Sein Appetit ist zurückgekehrt, die Schwellungen sind abgeklungen, sein Gewicht stabilisiert sich und sein allgemeiner Gesundheitszustand hat sich sichtbar verbessert. Die Erziehungsberechtigte beschreibt ihre Erleichterung

tief bewegt: Die Familie hatte die Hoffnung fast aufgegeben. Doch das Zentrum gab ihnen ihr Vertrauen zurück und entlastete sie. Jadas Fortschritte erfüllen sie nun mit neuer Zuversicht.

Ein Ort, der stärkt – heute und für die Zukunft

Das Baby-Feeding-Programm in Juba zeigt, wie wirkungsvoll gezielte Ernährungshilfe sein kann. Es schenkt Kindern neue Kraft, unterstützt Familien in Krisenzeiten und vermittelt Müttern praktisches Wissen, das weit über den Projektzeitraum hinaus wirkt. Für Kinder wie Jada bedeutet es weit mehr als eine Mahlzeit: Es bedeutet eine Chance auf Leben, Gesundheit und Zukunft. ■



Wie wir gemeinsam Hunger überwinden

Mit Ihrer Hungerpatenschaft tragen Sie dazu bei, dass Menschen im globalen Süden nicht nur kurzfristig versorgt, sondern nachhaltig unterstützt werden. Hunger ist heute eng verknüpft mit der Klimakrise: Dürren, Überschwemmungen, zerstörte Ernten und extreme Wetterereignisse bedrohen Lebensgrundlagen, vor allem in vulnerablen Gemeinschaften. Kinder, Frauen und ältere Menschen leiden besonders unter den Folgen. Doch es gibt Lösungen.

Wir sind vor Ort – in jeder Phase

Dank eines dichten Netzwerks von professionellen Partnerorganisationen vor Ort in mehr als 160 Ländern weltweit, kommt Hilfe genau dort an, wo sie gebraucht wird. Wir arbeiten unabhängig, professionell und nachhaltig:

- In akuten Hungersnöten verteilen unsere Teams Nahrungsmittelpakete, Trinkwasser und Notversorgung an betroffene Familien.
- Gleichzeitig setzen unsere Partner auf Nachhaltigkeit: Durch Schulungen zu klimaresistenten Anbaumethoden, verbesserter Saatgutauswahl und Ernährung, sowie Werkzeug und Nutztieren.



Wir begleiten Menschen langfristig und stärken lokale Strukturen, um dauerhaft für Ernährungssicherheit zu sorgen.

Nachhaltige Wirkung statt kurzfristiger Hilfe

Unsere Herangehensweise folgt bewährten Prinzipien der Entwicklungszusammenarbeit:

- ✓ langfristige Begleitung vor, während und nach Krisen
- ✓ Stärkung lokaler Strukturen und Selbstversorgung
- ✓ Bildung und Einkommensmöglichkeiten für Familien
- ✓ Kooperation, Koordination und Abstimmung mit anderen lokal tätigen Akteuren und Verantwortlichen

In vielen Regionen, betreuen unsere Partner nicht nur



Betroffene in akuten Notlagen, sondern unterstützen Kleinbäuerinnen und -bauern dabei, ihre Felder wieder zu bestellen, nachhaltige Anbaumethoden umzusetzen und so ihre Gemeinschaften resilienter zu machen.

Die langfristige Zusammenarbeit mit den Partnerorganisationen hat ein Ziel: Langfristig unabhängig zu werden und selbst für eine gute Zukunft für alle sorgen zu können. Durch professionelle Projektarbeit, langfristige Partnerschaften und den direkten Einsatz Ihrer Spende vor Ort entsteht Veränderung die bleibt. ■

**Ihre Spende wirkt:
Jetzt – Morgen –
in Zukunft**

Mit unserer langfristigen Hilfe unterstützen wir Menschen dabei, ihre Selbstversorgung abzusichern und sie unabhängiger von externer Hilfe zu machen. Für eine nachhaltige Zukunft ohne Hunger.



Hoffnung gegen den Hunger: Starke Frauen ernähren Marsabit

Kenia. In Marsabit sichern Frauen Wasser, schaffen Einkommen und stärken Kinder – trotz Dürre und Klimakrise. So verwandeln sie Hunger in Hoffnung.

Marsabit im Norden Kenias leidet unter den Folgen des Klimawandels, Dürren wechseln sich mit Überschwemmungen ab. Nach der ausgebliebenen Kurzregenzeit (es fielen nur 35 Prozent des Normalregens)

im Herbst 2025 versiegt wieder Quellen und Weiden vertrockneten. Die aktuelle Lage ist beängstigend: 21 der 200 Bohrlöcher für Wasser sind versiegt. Ca. 27 Prozent der Kinder leiden unter Mangelernährung. Vor allem am Land ist die Lebenswirklichkeit für viele Mädchen und Frauen äußerst besorgniserregend. Sie sind besonders armutsgefährdet, verschärft durch geschlechtsspezifische Gewalt, kulturelle Einstellungen und tradierte Überzeugungen. Hindernisse, die vor allem Frauen und Mädchen einschränken, sind vielfältig: Sie verbringen immer noch viele Stunden mit dem Holen von Wasser und Sammeln von Feuerholz. Die Hausarbeit schränkt den Schulbesuch und die Arbeitsmöglichkeiten ein. Weniger als 30 Prozent der Frauen in Marsabit erfüllen die Mindestanforderungen an eine ausgewogene Ernährung, was sich in Folge auch auf ihre ungeborenen und gestillten Kinder



Foto: fairpicture/Mutungwa Al-Amin

Wir helfen Frauen in Marsabit am Weg in die Eigenständigkeit.



Frauen werden dabei unterstützt, ihre Lebensgrundlage an die Klimakrise anzupassen.

auswirkt. Gleichzeitig zeigt sich die beeindruckende Kraft der einheimischen Frauen: In einer von extremer Hitze geprägten Region (eine Dürre ließ 2022 über 2,5 Millionen Nutztiere verenden) übernehmen sie trotz großer Unsicherheit und weiten Wegen zu Wasserstellen Verantwortung.

Gemeinsam mit PACIDA stärken wir Frauen und Familien.

Seit 2017 helfen wir, wenn Wasser und Nahrung knapp sind, und stärken gleichzeitig Eigenständigkeit. Gemeinsam mit PACIDA, unserer lokalen Partnerorganisation, unterstützen wir Frauen dabei, ihre Lebensgrundlage an die Klimakrise anzupassen. Unser fünfjähriges Projekt stärkt über 4.900 Unternehmerinnen in der Weide- und Landwirtschaft. Wir stärken Milch und Honiggruppen sowie die Wertschöpfung. Frauen übernehmen Führungsrollen in von PACIDA unterstützten Genossenschaften – wie in der

Mt Marsabit Milchkooperative, wo 30 Frauen durch Milchwirtschaft ihre finanzielle Unabhängigkeit stärken. „Frauen können nun Produkte verkaufen und die Erlöse selbst nutzen“, berichtet Sabdio Logol, Vorsitzende der Genossenschaft. Frauen führen Wasserkioske und erhöhen Effizienz und Rechenschaft. So werden die Wege zum Wasserholen viel kürzer und die Risiken für die Frauen sinken. Frauengruppen legen Nutzgärten an und sichern Gemüseernten und daraus resultierende Einkommen.

Wie zum Beispiel Sabdio. Sie leitet mit 29 Frauen die Mt Marsabit-Milchkooperative: Morgens verkaufen die Frauen die Milch zu fairen Preisen und können damit die eigene Familie ernähren – das fördert die Unabhängigkeit. In Badasa bringen neue Bienenstöcke und Schutzkleidung mehr Honig für die gesamte Kooperative. ■

Gärten und Getreidemöhlen in Westafrika: Mehr Nahrung, mehr Selbstbestimmung

Burkina Faso. Mali. Senegal. Nachhaltige Landwirtschaft, bessere Versorgung und neue Einkommenschancen schaffen Perspektiven gegen Armut und Hunger.

In der Sahelzone, wo Dürren, Klimawandel, steigende Lebensmittelpreise und gewaltsame Konflikte den Alltag bestimmen, werden mit dem Projekt SAGES nachhaltige Impulse gegen Armut und Ernährungsunsicherheit gesetzt. Im Fokus stehen kleinbäuerliche Familien ländlicher Regionen in Burkina Faso,

Mali und dem Senegal, die mit geringen Einkommen und Subsistenzwirtschaft über die Runden kommen müssen. Ein zentraler Hebel für spürbare Verbesserungen sind dabei Frauen – als Rückgrat der Haushaltsversorgung und Katalysatorinnen für Wandel. Erhalten diese Zugang zu Ressourcen und Einkommen, wirkt sich das unmittelbar auf die ganze Familie aus – etwa durch bessere Ernährung oder die Finanzierung von Schulmaterialien. In vielen Regionen sind Frauen jedoch strukturell benachteiligt: Sie haben oft keinen Zugang zu Land, Betriebsmitteln oder Märkten. Genau hier setzt das Programm an: Frauen erhalten Unterstützung beim Zugang zu Ressourcen, bei der Vermarktung ihrer Produkte sowie bei rechtlichen Fragen, etwa beim Erwerb von Grundstücken für den Anbau von Getreide, Obst und Gemüse. Zusätzlich

Frauen sind das Rückgrat der Haushaltsversorgung und verstärken Wandel.



Foto: Caritas Tirol

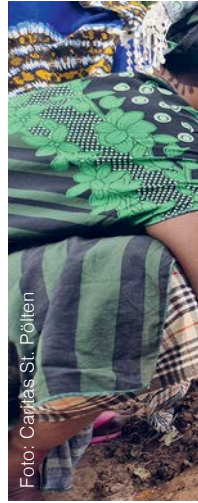


Foto: Caritas St. Pölten



Frauen werden in nachhaltiger Landwirtschaft geschult.



werden sie in nachhaltiger Landwirtschaft geschult und nehmen an Trainings zu Ernährung, Hygiene und Klimaanpassung teil.

Im krisengebeutelten Burkina Faso konnten erst kürzlich in zwei Dörfern solarbetriebene Mühlen zum Mahlen von Getreide in Betrieb genommen werden. Diese Mühlen bedeuten eine enorme Zeit- und Kraftersparnis – besonders für Frauen. Während das Mahlen von Hirse und verschiedenen Maissorten früher mühsam und zeitaufwendig von Hand erfolgen musste, übernehmen diese Arbeit nun leistungsstarke Mühlen. So kann deutlich mehr Getreide in kürzerer Zeit verarbeitet werden. Vor Errichtung der Mühlen mussten die Frauen Wege von fünf bis zehn Kilometern zurücklegen, um zu einer Mühle zu gelangen. Diese Zeit bleibt den Frauen nun für andere Aktivitäten.

Im trockenen Osten Senegals entstanden in fünf Dörfern Obst- und Gemüsegärten. Die kleinen

grünen Inseln werden gemeinschaftlich von Frauen bewirtschaftet und liefern Nahrungsmittel wie Okra, Zwiebeln, Tomaten und Salat – Gemüse, das sonst oft fehlt. Diese Gärten verbessern die Ernährungssicherheit eines ganzen Dorfes: Sie erhöhen die Verfügbarkeit frischer, nährstoffreicher Lebensmittel, besonders wichtig für Kinder und schwangere Frauen. Gleichzeitig erhöhen sie das Einkommen der Frauen, da sie nun selbst über die Ernte verfügen und Überschüsse verkaufen können.

SAGES wird seit fünf Jahren in Burkina Faso, Mali und Senegal umgesetzt und von Caritas Österreich, der Caritas Tirol und der Caritas St. Pölten sowie der ADA unterstützt. Die Erfahrungen der letzten Jahre zeigen deutlich, dass Investitionen in Frauen nicht nur einzelnen Haushalten zugutekommen, sondern ganze Dorfgemeinschaften stabilisieren, soziale Netzwerke stärken und langfristig zur lokalen Ernährungssicherheit beitragen. ■

Caritas
&Du
schenken
mit Sinn.

Schenken Sie einen Esel!

Schenken mit Sinn macht mehrfach Freude.

Einerseits unterstützen Sie damit Projekte, die notleidenden Menschen im In- und Ausland helfen. Andererseits kann diese Unterstützung in Form eines Billets als Geschenk an eine liebe Person weitergegeben werden.

schenkenmitsinn.at



Jetzt digital
schenken
mit Sinn

